

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **18 (1947)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSES DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Organisationen:

- VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VAZ Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich
VAB Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Bern
AVBB Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt

Mitarbeiter: Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich
(Studienkommission für die Anstaltsfrage)

Redaktion: Frl. Regina Wiedmer, Bern,
Terrassenweg 12, Tel. (031) 2 33 93

Druck und Administration: A. Stutz & Co.
Wädenswil, Tel. (051) 95 68 37
Postcheck-Konto VIII 3204

Abonnementspreis: Pro Jahr Fr. 7.—
Ausland Fr. 10.—

März 1947

No. 3

Laufende No. 181

18. Jahrgang

Erscheint monatlich

Inseraten-Annahme: **Lorenz & Singer, Zürich** Strehlgasse 31 Telephone (051) 27 23 65

Unsere Verantwortung

Es dünkt den unvoreingenommenen Beobachter ein besonderes Zeichen unserer Zeit, wenn er in so vielen Aeusserungen des täglichen Lebens, im kleinen ebensogut als auf der politischen Bühne, einen erschreckenden Mangel an Verantwortungsgefühl erkennt. Uns allen sind die Verteidigungsgründe der Kriegsverbrecher noch frisch in Erinnerung, fast keiner der Angeklagten wollte zu seinen Taten stehen, denn er gab vor, als Beauftragter von diesem oder jenem gehandelt zu haben, dem er die Verantwortung für die Greuel zuschob. Und da mehrere der Hauptführer tot waren, konzentrierte sich die Verantwortung auf diese, die Täter aber glaubten sich herausgeredet zu haben, bis dann die Richter eben doch ihr Urteil fällten.

Heute wie vor einigen tausend Jahren möchten wir gerne die Frage nach unserer Verantwortung mit der Gegenfrage beantworten: «Soll ich denn meines Bruders Hüter sein?» Mit aller Deutlichkeit hat uns der Krieg bewiesen, dass eine Menschheitskatastrophe nicht ein Land oder einen Erdteil trifft und die andern unberührt lässt, sondern dass wir als Glieder des gleichen Leibes mitleiden, ob wir nun direkt in den Strudel gerissen werden oder nur indirekt seine Auswirkungen zu spüren bekommen. Mögen wir uns auch gegenwärtig in der Schweiz einer Hochkonjunktur erfreuen, so zeigt doch das Ringen auf geistigem und ideologischem Gebiet, dass eine scheinbar glatte Oberfläche trägt.

Viel zu wenig wollen wir uns aber davon Rechenschaft geben, dass auch jedem einzelnen von uns eine Verantwortung überbunden ist, dass auch wir nicht allein als Individuen leben, sondern als Glieder eines Volkes. Wohl uns, wenn wir geistig und körperlich gesund sind! Umso grösser ist aber unsere Verpflichtung dem vom Schicksal Benachteiligten gegenüber, ob sie nun als Elternlose, als körperlich oder geistig Behinderte, als mit ungünstigen Erbanlagen Behaftete

oder als in einer die normale Entfaltung hemmende Umgebung hinein Geborene der Hilfe bedürfen. Sie sind in irgend einer Hinsicht mehr oder weniger kranke Glieder unseres Volkes, und ihr Ergehen ist deshalb der Verantwortung von uns Gesunden überbunden. Nicht für jeden zeigt sich dies in gleicher Schwere, und wer nie in seinem Leben sich mit diesen Fragen befassen musste, ahnt wohl nicht, welche Entscheidungen von grosser Tragweite getroffen werden müssen, bestimmend für die Entwicklung eines Menschenlebens.

Kritik, begründete und unbegründete, am Anstaltswesen, an den Erziehungsheimen und Pflegekinderplazierungen hat es mit sich gebracht, dass sich die Oeffentlichkeit und die Behörden intensiv mit den Verhältnissen zu befassen begannen. Neue Reglemente sind nicht nur ausgearbeitet, sondern auch in Kraft gesetzt worden, Inspektoren und andere Beamte erhalten ihre Weisungen, und nach menschlichem Ermessen sollte es bedeutend bessern. Schon zeigt sich aber eine neue Gefahr. Der Mangel an Arbeitskräften bringt es mit sich, dass nicht nur normale Jugendliche möglichst rasch ins Erwerbsleben treten, ohne eine gründliche Berufsschulung durchzumachen, sondern dass es Eltern, Vormünder und Behörden für weniger wichtig erachten, Behinderten eine Ausbildung zu ermöglichen oder sie schon als Kinder in ein ihrer Veranlagung entsprechendes Heim einzuweisen. Schwererziehbare und nur teilweise Bildungsfähige sind in späteren Jahren bedeutend schwieriger zu formen, charakterlich und verstandesmässig. Wie mancher Heimleiter hat nicht schon die betrübliche Erfahrung gemacht, dass er einem Kind hätte helfen können, wenn es statt erst mit 12 oder 14 schon mit 6 oder 8 Jahren in seine Obhut gegeben worden wäre. Es gilt dies z. B. auch besonders für Sprachbehinderte, bei denen durch rechtzeitige Heimbehandlung oft überraschende Erfolge erzielt werden können. Nicht nur ist es wegen des Alters schwieriger,